

YFU magazin

Frühjahr 2019

An aerial photograph of a massive crowd of people, each holding a small flag of their own country. The crowd is arranged to form the geographical outline of the European continent, with the British Isles, Scandinavia, and the Mediterranean coast clearly visible. The background is a light, neutral color, making the colorful crowd stand out.

Gemeinsam für Vielfalt und Demokratie

DER ERIC SIMON STIPENDIENFONDS

Jugendliche aus
Lateinamerika unterstützen

DEMOKRATIE BRAUCHT AUSTAUSCH!

Neujahrsempfang in der
YFU-Geschäftsstelle


Fokus

Gemeinsam für Vielfalt und Demokratie

Seite 6|7



Neuigkeiten

Nachrichten | Gesellschaft | Interkulturelles
Seite 4|5



Austausch-Geschichten

Neues aus den YFU-Programmen
Seite 8|9



Alumni

Aktiv für YFU | Jahre später
Seite 10|11



Kooperationen

YFU-Neujahrsempfang | „Botschafter Bayerns“
Seite 12|13



YFU sagt Danke

Unterstützen | Spenden | Stipendien
Seite 14 bis 16



YOUTH FOR UNDERSTANDING
Internationaler Jugendaustausch

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsches Youth For Understanding Komitee e.V.
Gemeinnütziger Verein | Träger der freien Jugendhilfe
Geschäftsstelle: Oberaltenallee 6 | 22081 Hamburg
Telefon & Fax: 040 22 70 02 -0 | -27
E-Mail & Internet: info@yfu.de | www.yfu.de
Spendenkonto: Commerzbank Hamburg
IBAN: DE 67 2008 0000 0908 0302 01
BIC: DRES DE FF 200
Redaktion: Corinna Schmidt | Isabel Winter
Gestaltung: labor b | Joachim Sperl
Druck: Sievert Druck und Service GmbH
Auflage: 5.800 Exemplare | ©YFU März 2019

Bildnachweis:
Titel + Seite 6-7: shutterstock: Arthimedes | Seite 2: iStock: Halfpoint
Seite 7: IJAB | Seite 14: Susie Knoll | U4: shutterstock: rmairma
alle anderen Fotos von YFU oder privat.

Gedruckt auf umweltfreundlichem FSC-zertifiziertem Papier.

Datenschutz: www.yfu.de/datenschutz



”

Liebe Leserin, lieber Leser, unser Verein wurde 1957 gegründet, um mit seinen Austausch- und Bildungsprogrammen auch einen Beitrag zur demokratischen Entwicklung der damals noch recht jungen Bundesrepublik zu leisten, die dieses Jahr ihren 70. Geburtstag feiert. Unser Auftrag ist dennoch nicht in die Jahre gekommen: Damals wie heute verstehen wir es als unsere Verantwortung, an einer offenen und demokratischen Gesellschaft mitzuwirken und insbesondere junge Menschen zu einem solchen Engagement zu motivieren. Angesichts der immer lauter werdenden fremdenfeindlichen und nationalistischen Haltungen haben wir uns daher entschlossen, unsere Position noch einmal klarer zu benennen: Wir treten ein für Vielfalt, Demokratie und Gleichberechtigung; und gegen Fremdenfeindlichkeit, Nationalismus und Rassismus.

Diese Haltung haben wir in einem Positionspapier näher erläutert, das auf der YFU-Webseite gelesen und heruntergeladen werden kann.* Wir verstehen diesen Schritt vor allem als Einladung zur Diskussion mit allen gesellschaftlichen Kräften – denn Demokratie braucht Austausch! Umso mehr freut es mich, dass sich mittlerweile viele in der Austauschbranche an dieser Auseinandersetzung beteiligen und gemeinsam gegen menschenfeindliche Strömungen eintreten. Darunter ist zum Beispiel die Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (IJAB), mit deren Direktorin Marie-Luise Dreber wir für dieses Magazin über die aktuellen Herausforderungen gesprochen haben.

*www.yfu.de/grundsätze-und-werte

Eine produktive Auseinandersetzung mit den eigenen Vorurteilen, Haltungen und Zielen ist kein Selbstläufer – sie benötigt Zeit, Aufmerksamkeit und Dialog. Daher möchte ich besonders all unseren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich danken, die mit ihrem Einsatz – zum Beispiel in der Seminararbeit oder bei den Toleranzworkshops von Colored Glasses – jedes Jahr viele Jugendliche dazu ermutigen, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Dabei macht es Mut zu sehen, wie junge Menschen einen entscheidenden Beitrag zur Gestaltung unserer Gesellschaft leisten und sich beispielsweise für Klimaschutz und ein solidarisches Europa stark machen.

Verantwortung für ein friedliches Zusammenleben aller Menschen können aber nicht nur Jugendliche übernehmen. Als Gastfamilie ein Gastkind aufzunehmen ist eine weitere Möglichkeit, um auf persönlicher Ebene zu interkultureller Verständigung beizutragen. Ich möchte Sie daher dazu ermutigen, diesen Sommer selbst Gastfamilie zu werden oder aber Menschen in Ihrem Umfeld dazu zu ermuntern. Denn ein Jahr als Gastfamilie ist nicht nur eine einzigartige Erfahrung, sondern immer auch ein direkter Beitrag für ein weltoffenes Deutschland – und ich danke Ihnen sehr, dass Sie sich gemeinsam mit YFU dafür einsetzen!

Mit herzlichen Grüßen

Rita Stegen | YFU-Vorsitzende

“

**zu Hause
die Welt entdecken**

**JETZT GASTFAMILIE WERDEN
UND EIN NEUES FAMILIENMITGLIED
HINZUGEWINNEN.**

**Tel. 040 22 70 02 -0
gastfamilie@yfu.de**

www.yfu.de

YFU finden auf



Freiwillige auf einer Baustelle des Wohnungsbauprojektes in Paraguay.

→ QUIFD-ZERTIFIZIERUNG FÜR YFU-FREIWILLIGENDIENSTE

Ende 2018 wurde YFU für die hohe Qualität in seinen weltwärts-Freiwilligendiensten mit dem „Quifd“-Qualitätssiegel zertifiziert.

Quifd (Agentur für Qualität in Freiwilligendiensten) versteht sich als Kompetenzzentrum für Freiwilligendienste, die einen wichtigen Beitrag zur Förderung einer nachhaltigen Freiwilligenkultur in Deutschland leistet. YFU ist stolz auf die Auszeichnung durch das Siegel, das bislang nur 19 Entsendeorganisationen (Auslandsdienste) vorweisen können.

Aktuell können junge Menschen zwischen 18 und 25 Jahren mit YFU Freiwilligendienste in Projekten in Argentinien, Paraguay und Thailand absolvieren. Die abwechslungsreichen Themen umfassen Kinder- und Jugendbildung, Wohnungsbauprojekte sowie die Stärkung der Menschenrechte von indigenen Volksgruppen.

Mehr zu Voraussetzungen und Bewerbung unter: www.yfu.de/freiwilligendienste



→ NEUERUNGEN IN DEN USA- UND KANADA-PROGRAMMEN

Seit der Gründung von YFU Deutschland vor über 60 Jahren können Jugendliche mit YFU ein ganzes Schuljahr in den USA verbringen. Ab der Sommersaison 2019/20 können sich Schülerinnen und Schüler nun erstmals auch für ein Schulhalbjahr in den USA bewerben.

Damit geht YFU auf die steigende Nachfrage nach Halbjahresprogrammen ein, um auch den Jugendlichen eine gut begleitete Austausch Erfahrung zu bieten, die sich ein ganzes Jahr im Ausland (noch) nicht vorstellen können.

Auch in Kanada kann ab sofort ein neues Programm gewählt werden: Neben einem englischsprachigen oder einem englisch-französischsprachigen Programm können sich Schülerinnen und Schüler nun auch für ein rein französischsprachiges Austauschjahr in Kanada bewerben. Dabei ist sowohl die Hauptsprache in der Gastfamilie als auch in der Schule Französisch.

→ MULTIPLIKATORENAUSTAUSCH DEUTSCHLAND-TÜRKEI 2019

Zu Austauschprogrammen mit der Türkei gibt es weiterhin viele Bedenken. Um diese zu überwinden und diejenigen zu bestärken und zu vernetzen, die in diesem Bereich aktiv sind, richtete YFU Ende Januar in Berlin eine Fachtagung für insgesamt 50 Lehr- und Fachkräfte aus Deutschland und der Türkei aus.

Das Programm – bestehend aus Diskussionsrunden und Workshops mit Bezug auf die deutsch-türkischen Beziehungen sowie Exkursionen zu Kultur- und Bildungseinrichtungen – verhalf den Teilnehmenden zum Perspektivwechsel, gab zivilgesellschaftliche Impulse und motivierte sie in ihren eigenen Projektideen. Ein immer wiederkehrendes Thema war dabei das Konzept von Identität. Dieses wurde sehr intensiv – sowohl von den Teilnehmenden aus der Türkei als auch aus Deutschland – diskutiert und sensibilisierte für die Vielfalt in beiden Ländern. Nun geht es in die konkrete Planung eines zweiten Programmteils im Sommer 2019 in der Türkei.

Der Multiplikatoren Austausch Deutschland-Türkei ist ein Projekt der Stiftung Mercator und des Deutschen Youth For Understanding Komitees e.V. (YFU) in Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Austauschdienst (PAD), des Sekretariats der Kultusministerkonferenz und IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.



Teilnehmende des Multiplikatoren Austauschs 2019 in Berlin.



→ WARUM NICHT? ZUGANGSSTUDIE ZUM INTERNATIONALEN JUGENDAUSTAUSCH

Auslandserfahrungen sollten selbstverständlich für alle jungen Menschen sein, doch noch immer sind es vor allem Jugendliche aus sogenannten bildungsnahen Familien, die an entsprechenden Programmen teilnehmen. Wo genau die Zugangsbarrieren liegen und welche Maßnahmen mehr jungen Menschen eine Teilnahme erleichtern könnten, ist Thema des Forschungsprojekts „Warum nicht? Studie zum internationalen Jugendaustausch: Zugänge und Barrieren“, das von 2016 bis 2018 durchgeführt wurde. Die ersten Ergebnisse sind nun veröffentlicht.

Potenzielle Teilnehmende seien demnach in allen Milieus zu finden und Gründe für die Nichtteilnahme nicht unbedingt milieuhängig. Vielmehr seien es meistens fehlende Informationen, die Jugendliche nicht an internationalen Programmen teilnehmen lassen. Außerdem würden Auslandsaufenthalte oft noch als Belohnung für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler wahrgenommen, sodass sich viele Jugendliche nicht angesprochen fühlen. Auch die Annahme hoher Kosten spiele laut der Studie eine wichtige Rolle.

Um Zugangsbarrieren zu verringern, sei daher aus Sicht des Forschungsteams eine Stärkung der Jugendarbeit nötig, vor allem auch auf lokaler und kommunaler Ebene. Diese müsse außerdem weiterhin durch regionale, bundesbezogene und europäische Angebote ergänzt werden. Dafür müssten Fachkräfte entsprechend qualifiziert und zugängliche Förderstrukturen geschaffen werden.

Mit zahlreichen Stipendien und neuen Programmformaten versucht auch YFU, Barrieren abzubauen und mehr Jugendlichen die Teilnahme an einem Austausch zu ermöglichen. Hier soll auch in Zukunft nach neuen Wegen gesucht werden, wofür die Ergebnisse der Studie nun neue Anhaltspunkte liefern.

Die Zugangsstudie wurde von dem Netzwerk „Forschung und Praxis im Dialog“ (FDP) koordiniert und von der Robert Bosch Stiftung sowie dem Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Mehr Informationen unter: www.zugangsstudie.de

Drei Zahlen

→ Vor 100

Jahren wurde die erste demokratische Verfassung Deutschlands von der Nationalversammlung der Weimarer Republik verabschiedet. Das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ fördert Projekte zum Jubiläumsjahr und stellt zahlreiche Materialien für politisches Engagement zur Verfügung: www.demokratie-leben.de

→ 400 Millionen

Europäerinnen und Europäer aus 27 Mitgliedsstaaten dürfen für die Wahl des EU-Parlaments im Mai 2019 ihre Stimme abgeben. Die Wahl gilt aufgrund der nationalen Erfolge EU-skeptischer Parteien als richtungsweisend.¹ Wahltermin in Deutschland ist am 26. Mai 2019!

→ 3280

Schülerinnen und Schüler in ganz Deutschland wurden 2018 auf insgesamt 164 Workshops von Colored Glasses für die Themen Toleranz, Stereotype und Kultur sensibilisiert. Damit ist die Zahl der Workshops weiter gestiegen, die von immer mehr Ehrenamtlichen vorbereitet und durchgeführt werden. Mehr zu Colored Glasses unter: www.coloredglasses.de

Colored Glasses-Workshops und Teilnehmende in Deutschland von 2014 bis 2018





Fokus

Gemeinsam für Vielfalt und Demokratie

AKTEURE DER INTERNATIONALEN JUGENDARBEIT BEZIEHEN STELLUNG GEGEN MENSCHENFEINDLICHE UND EXTREMISTISCHE STRÖMUNGEN

Im vergangenen Jahr haben neben YFU und dessen Dachverband, dem Arbeitskreis gemeinnütziger Jugendaustauschorganisationen (AJA), noch weitere Akteure der Internationalen Jugendarbeit Stellung bezogen und sich in Positionspapieren klar für Vielfalt und Demokratie ausgesprochen. Darunter war auch IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V., die über 30 Organisationen der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfe zu ihren Mitgliedern zählt. Warum eine Standortbestimmung notwendig geworden ist und wo die aktuellen Herausforderungen für Internationale Jugendarbeit liegen, darüber hat das YFU magazin mit Marie-Luise Dreber gesprochen – Direktorin der IJAB-Geschäftsstelle in Bonn.

Frau Dreber, im Dezember hat die IJAB-Mitgliederversammlung einstimmig eine „Standortbestimmung angesichts menschenfeindlicher und extremistischer Strömungen“ verabschiedet. Warum ist diese Positionierung notwendig geworden?

Unsere Mitglieder berichten zunehmend von Schwierigkeiten im internationalen Jugendaustausch. Beispielsweise geraten zivilgesellschaftliche Partner immer häufiger unter den Druck ihrer jeweiligen Regierungen. Über bestimmte Themen kann nicht mehr offen gesprochen werden oder es gibt keine Förderung mehr für Programme, die manchen Regierungen ein Dorn im Auge sind. Internationale

Jugendarbeit ist werteorientiert. Vielfalt, Toleranz, die friedliche Verständigung über Grenzen hinweg, Demokratie und Menschenrechte stehen im Zentrum unserer Arbeit. Demgegenüber stehen wachsendes nationalistisches und autoritäres Denken. Auch in Deutschland beobachten wir eine Zunahme von willentlich im politischen Diskurs herbeigeführten Tabubrüchen und vermehrte rassistisch und antisemitisch motivierte Übergriffe. Dies und eine verzerrte Berichterstattung über Flüchtlinge haben dazu geführt, dass sich manche Eltern sorgen. Einige befürchten, dass ihre Kinder nicht sicher sind, wenn sie für einen Austausch zu uns kommen. Auch das hat uns zu denken gegeben.

Auch YFU sowie dessen Dachverband, der Arbeitskreis gemeinnütziger Jugendaustauschorganisationen (AJA), haben im letzten Jahr mit Positionspapieren Stellung bezogen. Dabei gab es durchaus auch kritische Stimmen, die fragten, warum sich Austauschorganisationen in dieser Weise politisch äußern müssen. Darf Jugendaustausch Ihrer Meinung nach politisch sein?

Jugendaustausch ist immer politisch. In den bilateralen Beziehungen ist das offensichtlich. Die Aussöhnung mit Frankreich, die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Israel, die Normalisierung unserer Beziehungen zu unseren osteuropäischen Nachbarn nach 1991 – alles hatte auch immer die Komponente Jugendaustausch. Diese politische Rahmung hat immer Einfluss auf die Begegnungen

und wird entsprechend thematisiert. Auch die Förderprogramme Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps haben natürlich mit dem politischen Wunsch nach einem Zusammenwachsen Europas zu tun, um junge Menschen für ein gemeinsames Europa zu gewinnen, indem ihnen mit den Programmen europäische Erfahrungen ermöglicht werden. In Zeiten von Isolationismus und Nationalismus sollten wir diese politischen Aspekte im Jugendaustausch wieder stärker reflektieren und junge Menschen in ihrem gesellschaftlichen Engagement unterstützen.

Aktuell sind demokratische Systeme in vielen Ländern weltweit unter Druck und auch die Europäische Union steht vor einer großen Bewährungsprobe. Welche Auswirkungen hat das auf die Praxis der Internationalen Jugendarbeit?

Wir müssen Demokratie- und Menschenrechtsbildung stärker ins Zentrum unserer Arbeit rücken. Und selbst wenn dies in einem Austausch nicht mehr angesprochen werden kann – beispielsweise, wenn der Partner dadurch Unannehmlichkeiten zu befürchten hat – müssen wir uns immer wieder selbst vergewissern, wie unsere Haltung ist. Wir müssen uns auch im Klaren darüber sein, dass die Kräfte, die in einer Gesellschaft wirken, an jungen Menschen nicht spurlos vorüber gehen. Sie sind nicht automatisch immun gegen Stereotype, Homophobie oder Rassismus. Nicht jede Teamerin und jeder Teamer ist auf Situationen, in denen Menschen ausgegrenzt werden, gut vorbereitet. Darauf müssen wir mit Konzepten antworten und adäquate Qualifizierung anbieten. Das ist umso wichtiger in einer Situation, in der wir mehr Träger dazu bewegen möchten, sich für den internationalen Austausch zu öffnen und ihrer Organisation ein internationales Profil zu geben.



Marie-Luise Dreber, Direktorin der IJAB-Geschäftsstelle in Bonn.



IJAB – FACHSTELLE FÜR INTERNATIONALE JUGENDARBEIT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND E.V.

IJAB fördert und gestaltet die internationale Jugendarbeit und jugendpolitische Zusammenarbeit – mit den Ländern Europas und weltweit. IJAB führt Projekte zu jugendpolitischen Fragen mit internationalen Partnern durch, unterstützt den Wissensaustausch in der Kinder- und Jugendhilfe und vernetzt Akteure im In- und Ausland. Die Fachstelle informiert und berät Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Politik und Verwaltung und bietet Qualifizierung, Fachkräfteaustausch, Arbeitshilfen und Fachpublikationen an. Junge Menschen berät IJAB zu Auslandsaufenthalten und Fördermöglichkeiten. IJAB ist im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Europäischen Kommission, seiner Mitglieder und anderer Akteure im Bereich Jugend tätig. Mehr unter: www.ijab.de

YFU setzt sich seit seiner Gründung mit langfristigen Austauschprogrammen für interkulturelle Bildung und Demokratieerziehung ein. Für die Austauschschülerinnen und -schüler selbst dürfte dieser Aspekt jedoch zunächst selten im Vordergrund stehen. Was kann YFU tun, um wieder mehr Jugendliche für eine aktive Zivilgesellschaft zu begeistern? Ist dafür das Format langfristiger Schüleraustausch überhaupt noch zeitgemäß?

Ob Langzeitaustausch oder Kurzzeitformat – entscheidend ist die pädagogische Begleitung. Jeder Auslandsaufenthalt wirft Fragen auf. Warum ist das anders als bei uns? Wieso gibt es einen anderen Blick auf die Welt? Was für Erwartungen habe ich gehabt und wie setze ich sie in Beziehung zum Vorgefundenen? Solche Fragen sind gute Anlässe zum Gespräch über Perspektivwechsel, Toleranz und den Umgang mit Vielfalt. Eine gute Vorbereitung und gemeinsames Reflektieren der gewonnenen Erfahrungen unterstützen junge Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung und ermutigen zu mehr gesellschaftlichem Engagement. Um mehr Jugendliche für eine aktive Zivilgesellschaft zu begeistern, braucht es unterschiedliche Angebote und Formate, die niedrigschwellig angelegt sein sollten. Studien zur Internationalen Jugendarbeit weisen uns darauf hin, dass wir junge Menschen nicht für die Formate des internationalen Austauschs passend machen dürfen, sondern umgekehrt, Formate für junge Menschen passend machen müssen, indem wir sie auf allen Ebenen einbeziehen. Genau dort beginnt Demokratiebildung.



„Am Ende sind wir nicht so unterschiedlich!“

MATT VERBRINGT ALS STIPENDIAT DES PARLAMENTARISCHEN PATENSCHAFTS-PROGRAMMS EIN AUSTAUSCHJAHR IN DEUTSCHLAND UND BERICHTET VON SEINEN ERFAHRUNGEN.



Inwiefern unterscheidet sich dein Alltag hier von deinem Alltag in Amerika?

In den USA verbringe ich viel Zeit mit Hausaufgaben und weniger Zeit mit meinen Freunden. In Deutschland gibt es fast keine Hausaufgaben zu tun. Deshalb habe ich mehr Zeit Freunde zu treffen und etwas zu unternehmen.

Wann hattest du das Gefühl, dass du richtig in Deutschland angekommen bist?

Als ich das Bussystem verstanden hatte und zur Schule, zum Bahnhof, zu meinen Freunden, nach Hause oder irgendwo hinfahren konnte. Das war ein wichtiges Ziel für mich. Aber ich hatte wirklich das Gefühl, als ich realisiert habe, dass mein Leben hier sich normal angefühlt hat. Ich denke nicht jeden Tag darüber nach: „Wow, ich bin ein Austauschschüler in Deutschland. Das ist so verrückt.“ Alles fühlt sich normal an.

Wie hat sich dein Deutschlandbild, das du vielleicht vor deiner Ankunft hattest, in den letzten Monaten geändert?

Ich hatte niemals wirklich ein Deutschlandbild. Ich dachte immer, Deutsche sind wie jeder andere, aber sprechen Deutsch. Und so ist es. Es gibt viele Arten von Menschen, genau wie in den USA. Sie wirken manchmal distanziert, aber sie sind trotzdem nett.

Im Rahmen des Parlamentarischen Patenschafts-Programms (PPP) wurdest du als Juniorbotschafter der USA nach Deutschland entsendet. Wie nimmst du diese Rolle wahr?

Wenn ich eine Frage über das Leben in den USA beantworte, versuche ich, alle Teile der USA darzustellen und

nicht nur mein Bundesland oder meine Stadt. Ich gebe auch Beispiele von der West- oder Ostküste oder der Mitte der USA. Ich mache das, weil die USA so groß sind, und die Leute Dinge manchmal anders machen. Und natürlich, wenn jemand über meine Erfahrungen in den USA fragt, dann antworte ich nur mit meinen Erfahrungen. Ich versuche auch Leute zu korrigieren, wenn sie etwas Falsches über die USA sagen. Ich tue das, damit es keine Missverständnisse gibt, die zu Feindschaft führen könnte. Es zeigt auch, obwohl wir achttausend Kilometer weit entfernt sind, dass unsere Lebensweisen nicht so unterschiedlich sind.

Wie erlebst du den politischen Alltag hier im Vergleich zu den USA?

In den USA höre ich manchmal einen Nachrichtensender und schaue nie die Nachrichten im Fernsehen. Hier gibt es jede Stunde Nachrichten im Radio, die ich höre, und ich schaue manchmal die Nachrichten im Fernsehen an. Manchmal spreche ich auch mit meinen Gasteltern über Politik. Ansonsten erlebe ich einen politischen Alltag nicht wirklich.

Was können die Deutschen von den Amerikanern lernen und umgekehrt?

Etwas, das Amerikaner von Deutschen lernen können, sind Begrüßungen. Ich meine, jedes Mal, wenn ein Freund zu seiner Freundesgruppe geht, grüßen sie ihn. Ich finde es echt gut, wenn man neu ist, weil es einem das Gefühl gibt, dass man willkommen ist. Die Deutschen können lernen, freundlicher und offener zu sein, wenn sie neue Klassenkameraden kennenlernen und versuchen, weniger distanziert zu sein.

Bilder links:

- 1: Winter in Deutschland.
- 2: Matt beim Wanderausflug.
- 3: Matt mit seiner Gastfamilie im Garten.

Bilder rechts:

- 4: Leonie in Brasilien.
- 5: Kletterausflug mit Gastfamilie.
- 6: Leonie mit ihren brasilianischen Freundinnen.





„Die Anspannung war deutlich zu spüren.“

LEONIE BERICHTET AUS IHREM AUSTAUSCHJAHR IN BRASILIEN UND SPRICHT ÜBER IHRE EINDRÜCKE VON DER POLITISCHEN SITUATION IN IHREM GASTLAND.



Du bist seit knapp einem halben Jahr in Brasilien. Was war bisher dein schönstes Erlebnis?

Sich auf ein schönstes Erlebnis zu beschränken, ist sehr schwer, da es einige wunderschöne Momente gab. Der herzliche Empfang meiner Gastfamilie, die Freundlichkeit und Zuneigung meiner Mitschüler und Lehrer an meinem ersten

Schultag, die Reisen mit meiner Gastfamilie und natürlich meine zweimonatigen Sommerferien, in denen ich mich das erste Mal wirklich als ein Teil dieser Gemeinschaft von unglaublich tollen Menschen gefühlt habe.

Was hat dich in Brasilien am meisten überrascht?

Zunächst einmal die Herzlichkeit. Von der hatte ich zwar vorher schon viel gehört, aber ich war trotzdem überwältigt davon, wie nett man von den Leuten hier aufgenommen wird. Jeder – besonders meine Gastfamilie und meine Schulklassen – hat sich von Anfang an um mich bemüht, mir Hilfe angeboten und versucht, sich mit mir zu unterhalten – auch wenn ich zu dieser Zeit noch fast kein Wort Portugiesisch sprechen oder schreiben konnte. Außerdem hat mich die Schule sehr überrascht. An meiner Schule in Brasilien haben die Schüler sehr viel mehr Unterricht als an meiner deutschen Schule – manchmal von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Meine Freunde hier nehmen die Schule sehr ernst und sind dankbar, eine gute Ausbildung zu erhalten. Viele Familien opfern sehr viel, um ihren Kindern den Besuch an einer Privatschule zu ermöglichen. Erst durch mein Auslandsjahr ist mir klar geworden, wie dankbar wir in Deutschland für unsere kostenlose und gute Schulbildung sein sollten.

Was erhoffst du dir von den kommenden Monaten?

In den kommenden Monaten will ich meine Zeit einfach nur genießen. Jeden Tag, den ich mit meiner Gastfamilie und meinen Freunden verbringe, wertschätzen und nutzen. Ich hoffe außerdem, dass ich mich in den kommenden Monaten noch weiterentwickeln, mein Portugiesisch verbessern und weitere Herausforderungen erfolgreich meistern werde.

Zum Zeitpunkt der Präsidentschaftswahl im Oktober 2018 warst du bereits in Brasilien. Wie hast du die Stimmung im Land seitdem wahrgenommen?

Direkt zum Zeitpunkt der Wahlen merkte ich, wie angespannt die Bevölkerung zu sein schien. Ich konnte deutlich die Unzufriedenheit über die Präsidentschaftskandidaten spüren. Auch jetzt, nach dem Amtsantritt von Jair Bolsonaro, bekomme ich immer wieder überwiegend negative Kommentare in der Schule durch Lehrer und Mitschüler mit, die sich meist auf radikale Äußerungen und Entscheidungen des neuen Präsidenten beziehen.

Welche Rolle spielt die aktuelle politische Situation in deiner Gastfamilie und deinem restlichen Umfeld, beispielsweise deiner Schule? Wie viel wird darüber gesprochen?

Da ich mich schon in Deutschland sehr für Politik interessiert habe, beschäftige ich mich auch hier immer wieder mit diesem Thema und diskutiere manchmal mit meinen Freunden und meiner Gastfamilie über die aktuelle Situation. Jedoch spielt dieses Thema trotzdem keine allzu große Rolle. Wir diskutieren nur dann ausführlicher, wenn es zu ausschlaggebenden Ereignissen kommt, wie zum Beispiel die Änderungen im Waffengesetz. Zum Zeitpunkt der Wahlen war dieses Thema jedoch viel präsenter.





SK

Zwei Stühle | eine Aufgabe

HAUPT- UND EHRENAMT GEHEN BEI YFU HAND IN HAND



YA

WAS: TOLERANZWORKSHOPS COLORED GLASSES

WER: YVONNE ADAM (YA) EHRENAMTLICHES VORSTANDSMITGLIED BEI COLORED GLASSES & SARA KLINGEBIEL (SK), MITARBEITERIN DER YFU-GESCHÄFTSSTELLE, COLORED GLASSES & MITARBEITERSCHULUNGEN

Was macht ihr gemeinsam im Bereich Colored Glasses für YFU?

YA: Colored Glasses (CG) ist ein Bildungsprogramm von YFU, bei dem über 120 Ehrenamtliche in ganz Deutschland Toleranzworkshops in Schulklassen anbieten. Damit diese Arbeit gut läuft, gibt es einen ehrenamtlichen CG-Vorstand. Zusammen mit Sara und drei weiteren Vorstandsmitgliedern entwickle ich CG stetig weiter.

SK: Meine Aufgabe in der Geschäftsstelle ist die Projektkoordination für CG in Deutschland und auf internationaler Ebene. Zusammen mit dem CG-Vorstand kümmere ich mich um den Aufbau von Kooperationen, das Fundraising und die Finanzen des Programms.

Wobei genau unterstützt ihr euch gegenseitig?

YA: Ich bin hauptsächlich für das Personalmanagement verantwortlich. Dabei behalte ich den Überblick über Schulungen, aktive Ehrenamtliche und das Alumni-Netzwerk. Insbesondere beim Controlling und der Weiterentwicklung der CG-App arbeite ich eng mit Sara zusammen.

SK: Yvonne ist für mich eine wichtige Schnittstelle zu den Koordinatoren und Koordinatorinnen. So führen wir zum Beispiel unser nächstes Webinar zum Thema Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit gemeinsam durch.

Wie stellt ihr euch den Alltag der jeweils anderen vor?

YA: Sara hat stets ein offenes Ohr und ist daher immer gerne bei allen CG-Angelegenheiten per Telefon dabei. Da sie sich viel um unser Fundraising kümmert, gehört es zu ihrem Alltag, in wenigen Worten hervorzuheben, was wir bei CG Großartiges machen. Ihren Ausgleich findet Sara in Radtouren und entdeckt so immer wieder schöne Ecken.

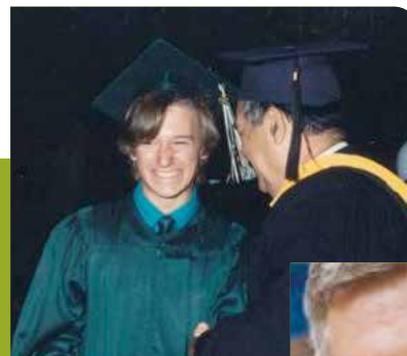
SK: Yvones Alltag ist geprägt von Aktivität. Wenn sie von der Arbeit kommt, hat sie immer noch Energie, sich mit ihren Freundinnen zu treffen, zum Bogenschießen zu gehen und sich zu engagieren. Sie schaut nicht weg bei Alltagsrassismus und steht für ihre Werte ein. Sie liebt Excel-Tabellen und ist für viele Ehrenamtliche ein tolles Vorbild.



Alumni-Treffen am 14. September in Hamburg

Extrem weit weg und unglaublich nah: Das Austauschjahr liegt 25, 35 oder sogar 45 Jahre zurück, aber wenn man darüber spricht, scheint es wie gestern. Die Offenheit und die Neugier, mit der Austauschschülerinnen und -schüler ihrem Gastland und ihrer Gastfamilie begegnen, begleiten durchs Leben, öffnen Türen und erweitern den Horizont immer wieder aufs Neue. Manchmal würde man gerne noch einmal eintauchen und die Aufbruchstimmung, mit der man nach Hause zurückgekehrt ist, spüren und ... vielleicht daraus etwas Neues entstehen lassen! Gelegenheit gibt es dazu in diesem Jahr beim YFU-Alumni-Treffen am **14. September in Hamburg**, zu dem Alumni herzlich eingeladen sind, wenn ihr Austauschjahr 25 Jahre oder länger zurückliegt (Jahrgänge 1994 oder früher).

Interesse dabei zu sein? Bitte per E-Mail an alumni@yfu.de vormerken lassen.



Engagierter YFU-Alumnus Kai-Uwe Kunze während seines Austauschjahres 1988/89 und heute.



Jahre später...

... lehrt und forscht Anna Lührmann zu Prozessen der Demokratisierung und Demokratieentwicklung an der Universität Göteborg in Schweden. Im Jahr 2002 wurde sie mit nur 19 Jahren zur jüngsten Abgeordneten des Deutschen Bundestags gewählt und vertrat dort bis 2009 die Interessen des Bündnis 90/Die Grünen. Später lebte Anna Lührmann für zwei Jahre im Sudan. Mit YFU war sie 1999/2000 ein Jahr lang in den USA.



Anna, wie bist du damals auf die Idee gekommen, ein Austauschjahr in den USA zu machen?

Mein Vater hat 1968 ein Austauschjahr in den USA gemacht, von daher war die Idee schon immer da. Allerdings wollte ich lieber nach Südafrika oder Lateinamerika, nur davon waren meine Eltern nicht so begeistert.

Heute bist du Professorin an der Universität Göteborg und stellvertretende Leiterin eines Forschungsinstituts. Wie sehr hat dein Austauschjahr Einfluss auf deinen weiteren Lebenslauf und beruflichen Werdegang gehabt?

Die Erfahrung war sehr prägend für mich! Momentan arbeite ich sehr intensiv mit amerikanischen Kolleginnen und Kollegen zusammen. Die Zusammenarbeit ist deutlich einfacher und vertrauter, weil wir kulturelle Anknüpfungspunkte haben. Ich bin auch mindestens einmal im Jahr in den USA und fühle mich dort nach wie vor zu Hause – trotz Trump. Aber vielleicht noch wichtiger: Im Austauschjahr habe ich gelernt, was es heißt, fremd zu sein und von vorne anzufangen. Diese Erfahrung hilft mir, Empathie und Respekt in multikulturellen Kontexten aufzubringen. Oft schlüpfte ich in die Rolle der Mediatorin, weil ich unterschiedliche Standpunkte nicht nur toleriere, sondern respektiere.

Auch wenn dein Lebensmittelpunkt momentan in Schweden liegt, was siehst du, im Hinblick auf aktuelle politische Themen in Deutschland, als die Herausforderungen für unsere Demokratie?

Ich bin sehr erschrocken über den Hass und die Respektlosigkeit in den heutigen politischen Debatten. Eine solche Verrohung öffentlicher Sprache ist oft der Vorboten eines

Anstiegs von politisch motivierten Gewaltverbrechen und einer Erosion von Demokratie. Demokratie lebt von der Anerkennung politischer Spielregeln – und dazu gehört auch ein respektvoller Umgang mit politischen Gegnerinnen und Gegnern.

Zu guter Letzt, ein paar Tipps aus der Praxis: Welche Möglichkeiten siehst du für Jugendliche und junge Erwachsene, durch ein stärkeres Politikbewusstsein und politisches Engagement an unserer Demokratie teilzuhaben?

Dafür gibt es viele Möglichkeiten: Demos, Online-Petitionen und Kampagnen, Gespräche oder Engagement in Vereinen und Parteien. Besonders wichtig ist es, mit Leuten im Gespräch zu bleiben, die die Welt etwas anders sehen als man selbst. Gerade in diesen turbulenten Zeiten ist es entscheidend, dass der tolerante Teil der Gesellschaft sich einbringt und sich Gehör verschafft, sonst wird der öffentliche Raum rechten Schreihälsen überlassen.



1

1: Vortrag Anna Lührmanns bei den Vereinten Nationen in New York im September 2018.



2

2: Anna Lührmann beim Jubiläum des Parlamentarischen Patenschafts-Programms (PPP) 2004.



1: Podiumsdiskussion zum Thema „Demokratie braucht Austausch!“

2: YFU-Mitarbeiterin Christiane Thurner im Gespräch mit dem Stifterpaar Gabriele und Wolfgang Wulf.

3: Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien Hamburg und YFU-Alumnus 1991/92.

Demokratie braucht Austausch!

NEUJAHRSEMPFANG 2019 IN DER YFU-GESCHÄFTSSTELLE

Am 25. Januar begrüßte YFU-Geschäftsführer Knut Möller rund 60 Förderinnen und Förderer, Kooperationspartner sowie Freundinnen und Freunde von YFU in der Hamburger Oberaltenallee zum diesjährigen Neujahrsempfang.

Im Rahmen eines Impulsvortrags beleuchtete Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien Hamburg und selbst YFU-Alumnus (USA 1991/92), die Frage nach der Notwendigkeit von (Schüler-)Austausch zur Sicherung unserer Demokratie. In diesem Zusammenhang betonte er besonders die Befähigungen, die durch internationalen Jugendaustausch vermittelt werden, und deren Bedeutung für Demokratieerziehung. Auch an eigenen Erfahrungen aus seinem Austauschjahr ließ der Senator die Gäste teilhaben und sorgte so für gute Unterhaltung.

Vertieft wurde das Thema anschließend bei einem moderierten Podiumsgespräch, an dem neben Dr. Carsten Brosda auch Marie-Luise Dreber, Direktorin von IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V., Dr. Sabine Bambeger-Stemmann, Direktorin der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg, sowie der ehemalige Austauschschüler Konstantin Pelz (Indien 2014/15) teilnahmen. Die Podiumsgäste diskutierten zu verschiedenen Fragestellungen: Wie muss Austausch sein, um die Demokratie zu stärken? Was macht Austausch politisch? Ist es naiv zu glauben, dass wirklich jeder toleranter zurückkommt? Und: Was kann YFU noch tun, um Demokratiebewusstsein zu fördern?

In diesem Zusammenhang wurde auch Colored Glasses als wichtiges Instrument moderner Demokratieerziehung hervorgehoben. YFU bietet die Toleranzworkshops seit über 15 Jahren für Schulklassen an. Im Laufe der Zeit wurde das Konzept mehrfach überarbeitet und erweitert, sodass heute jährlich über hundert Workshops an Schulen in ganz Deutschland durchgeführt werden.

Auch über die Vor- und Nachteile von Kurzprogrammen wurde kontrovers diskutiert. Die Moderatorin und stellvertretende Vorstandsvorsitzende Lisa Küchenhoff bezog neben den Podiumsgästen auch die Zuhörerschaft in das angeregte Gespräch mit ein.

In seinem abschließenden Ausblick betonte Simon Born, Vorstandsmitglied und Schatzmeister von YFU, dass neben langfristigem Schüleraustausch Kurzprogramme durchaus einen wertvollen Beitrag zur Demokratieerziehung leisten können, da sie zum Beispiel sogenannten bildungsfernen Jugendlichen eine Austausch Erfahrung oft überhaupt erst ermöglichen würden. Ausschlaggebend für die Nachhaltigkeit eines solchen Programms sei allerdings immer die pädagogische Begleitung mit entsprechenden Vor- und Nachbereitungsseminaren, wie sie bei YFU seit jeher durchgeführt werden.

Abgerundet wurde der offizielle Teil der Veranstaltung mit einem herzlichen Dank, den Simon Born allen Förderinnen und Förderern im Namen des Vereins aussprach. Im Anschluss ließen die Gäste den Nachmittag bei Snacks und Getränken in netter Atmosphäre und mit angeregten Gesprächen ausklingen.

„YFU ist auch im gesellschaftlichen Diskurs präsent und fördert nicht nur individuelle Ressourcen durch Austausch. Somit hilft eine Organisation wie YFU auch, Demokratie immer wieder neu zu sichern.“

Dr. Carsten Brosda

„Botschafter Bayerns“ – eine Erfolgsgeschichte geht weiter!

STAATSMINISTERIUM BEWILLIGT ERNEUT FÖRDERUNG BIS 2022

Mit dem Programm „Botschafter Bayerns“ vergibt das bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus jährlich Teilstipendien an Schülerinnen und Schüler aus Bayern, die sich den Auslandsaufenthalt sonst nicht leisten könnten. In den vergangenen zwölf Jahren konnten dank dieser Förderung bereits über 140 Jugendliche mit YFU die Welt entdecken. Die gute Zusammenarbeit geht nun in die nächste Runde: Bis 2022 werden erneut 30 Auslandsaufenthalte für junge Menschen aus Bayern gefördert! Eine Nachricht, die neben YFU auch den ehemaligen Austauschschüler Konstantin Pelz sehr freut.

Das Teilstipendium als „Botschafter Bayerns“ unterstützte Konstantin sehr dabei, ein Austauschjahr in Indien zu verbringen. Bis heute beeinflusst diese Erfahrung sein Handeln und Leben – etwas, womit er selbst nie gerechnet hätte. „Die asiatische Kultur war mir absolut unbekannt. Indisches Leben kannte ich bislang nur aus Bollywood-Filmen! Was Austausch aber eigentlich bedeutet, habe ich erst während meines Aufenthalts so richtig verstanden“, erinnert sich der mittlerweile 20-Jährige.

So war Konstantin vor seinem Austauschjahr zum Beispiel nicht besonders politisch interessiert. In Indien aber waren Korruption in der Politik und bei der Polizei auf einmal präsent und zum ersten Mal wurde für Konstantin greifbar, wie wertvoll demokratische Strukturen sind – und wie wenig selbstverständlich. Nach seiner Rückkehr fing Konstantin daher an, sich mit Politik auseinanderzusetzen

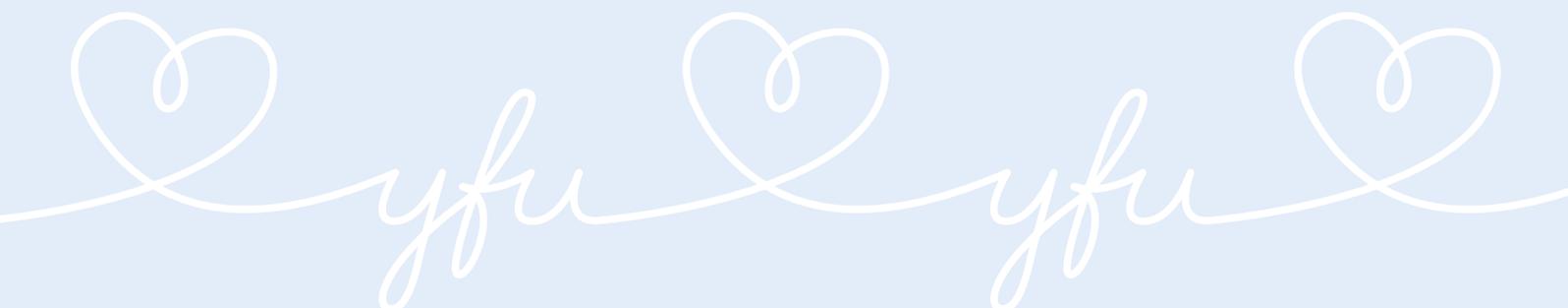
Der ehemalige „Botschafter Bayerns“ Konstantin Pelz auf dem YFU-Neujahrsempfang im Gespräch mit Philipp Aigner, der zurzeit das Programm seitens des Staatsministeriums leitet.



und für YFU zu engagieren. Heute leitet er unter anderem Toleranzworkshops von Colored Glasses, mit denen er Schülerinnen und Schüler in Deutschland für Vorurteile sensibilisiert. „Ich glaube, ohne die Begleitung durch YFU vor, während und nach meinem Austauschjahr hätte ich mich mit diesen Themen nie auseinandergesetzt. Ich bin daher sowohl YFU als auch dem Staatsministerium sehr dankbar, denn das Stipendium hat mir damals sehr geholfen“, blickt Konstantin auf seine Erfahrungen zurück.

Auch YFU bedankt sich beim Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus für das ausgesprochene Vertrauen und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit!

Danke!



5 Fragen an:

Aydan Özoğuz

IN JEDER AUSGABE STELLT YFU EIN MITGLIED
DES YFU KURATORIUMS VOR



Aydan Özoğuz wurde 1967 in Hamburg geboren und ist seit September 2009 Bundestagsabgeordnete für den Wahlkreis Hamburg-Wandsbek. Sie hat in Hamburg ihr Abitur gemacht und im Anschluss ein Magister-Studium mit dem Hauptfach Anglistik absolviert. 1989 nahm sie die deutsche Staatsangehörigkeit an. Vor ihrem Mandat im Deutschen Bundestag hat sie bis 2009 über 15 Jahre für die Körber-Stiftung in Hamburg gearbeitet und dort Integrationsprojekte koordiniert. Zwischen 2001 und 2008 war sie zudem Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft. Aydan Özoğuz lebt mit ihrer Tochter in Hamburg.

1 Welches Lieblingsposter hing im Teenageralter an Ihrer Wand?

Kevin Keagan in Lebensgröße, mehrere Wochen aus dem Kicker meines Bruders ausgeschnitten, und Don Johnson aus Miami Vice.

2 Wohin geht Ihre nächste Reise?

Nach Dubai und Oman.

3 Welche Persönlichkeit würden Sie gern einmal treffen?

Ich muss zugeben, da gibt es nicht so viele. Helmut Schmidt hab ich ja noch persönlich kennenlernen dürfen. Aber den Papst würde ich tatsächlich gern einmal treffen. Sein Vorgänger war einmal im Bundestag.

4 Wie faulenzten Sie am liebsten?

Meine Tochter meint, das könne ich gar nicht ... Aber ich liege gern mal in der Sonne und lese oder höre ein Podcast.

5 Welches Buch liegt gerade auf Ihrem Nachttisch?

„Die Schmidts“ von Reiner Lehberger, „Das war’s“ über ehemalige Abgeordnete, „Die Panikmacher“ von Patrick Bahners und immer ein Krimi von Donna Leon.

BELEG FÜR DEN AUFTRAGGEBER

IBAN des Auftraggebers:

Empfänger: YFU Deutschland
Oberaltenallee 6
22081 Hamburg

IBAN des Empfängers:

DE67 2008 0000 0908 030201

Verwendungszweck | Betrag

Spende	
--------	--

Auftraggeber | Einzahler:

Datum:

Wir danken für Ihre Spende!

Bei Beträgen bis EUR 200,00 erkennen die Finanzämter den Zahlungsbeleg als Spendenquittung an.

Das Deutsche Youth For Understanding Komitee ist ein eingetragener Verein mit Sitz in Hamburg. Wir sind wegen Förderung der Völkerverständigung durch Bescheinigung des Finanzamtes Hamburg-Nord, St.Nr. 17/411/01218, vom 05.12.2017 als steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken im Sinne §§ 51 ff. AO dienend anerkannt.

SEPA-Überweisung

Bitte benutzen Sie diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Kreditinstitut

BIC/BLZ

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma

Deutsches Youth For Understanding Komitee e.V.

IBAN

DE67 2008 0000 0908 0302 01

BIC des Kreditinstituts

DRES DE FF 200



YOUTH FOR UNDERSTANDING
Internationaler Jugendaustausch

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck

Eric Simon Scholarship Fund

noch Verwendungszweck

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma

IBAN / Kontonummer des Kontoinhabers

DE

16

Datum

Unterschrift(en)

Deutsches Youth For Understanding Komitee e.V.

SPENDE



YFU sagt Danke



→ YFU SAGT DANKE FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG DES YFU-STIPENDIENFONDS!

YFU bedankt sich herzlich für über 60.000 Euro, die um die Weihnachtszeit herum zum Thema „Schenken Sie Demokratie!“ gespendet wurden! Eine großartige Unterstützung, die dazu beiträgt, dass Austausch mit YFU kein Privileg für Wohlhabende ist, sondern möglichst vielen Jugendlichen offen steht. Die Teilnahme an den YFU-Programmen sollte nicht von der finanziellen Situation der Familie abhängen. Das kann aber nur durch die Vergabe von Stipendien erreicht werden. Ein Teil der Mittel für den YFU-Stipendienfonds kommt von den Eltern unserer Programmteilnehmernden, die den im Kostenbeitrag enthaltenen Stipendienanteil zahlen. Zusätzlich wird der Fonds über die großzügigen Spenden von Förderinnen und Förderern gefüllt.

YFU bedankt sich herzlich für diese Unterstützung, die unverzichtbar für die Chancengleichheit im Schüleraustausch ist!



Darüber hinaus leisten diese zahlreichen und großzügigen Spenden jedoch auch einen wichtigen Beitrag für eine offene Gesellschaft und tragen zu Demokratiebildung und -bewusstsein bei. Eine demokratische Gesellschaft lebt von Menschen, die sich einbringen und Verantwortung übernehmen, indem sie andere Sichtweisen hinterfragen

und eine eigene Meinung entwickeln und vertreten – friedlich, tolerant und respektvoll. YFU ist überzeugt: Die Teilnahme an einem YFU-Austauschprogramm kann genau diese Fähigkeiten vermitteln! Der beste Beweis sind die vielen tausend Ehrenamtlichen, die sich für Toleranz und interkulturelle Verständigung in Deutschland und auf der Welt engagieren.



Dirk Arendt, YFU-Alumnus 1987/88 und Fördermitglied der ersten Stunde.

→ FÖRDERMITGLIEDSCHAFT BEI YFU

Neben der so wichtigen aktiven Mitgliedschaft im Verein gibt es seit 2015 auch die Möglichkeit, YFU als Fördermitglied zu unterstützen. Hierbei entfällt die Zuordnung zu einer Landesgruppe, da Fördermitglieder direkt durch die Geschäftsstelle in Hamburg betreut werden. Diese Form der Mitgliedschaft ist besonders für alle Mitglieder geeignet, die aufgrund beruflicher oder privater Verpflichtungen weniger in die alltägliche, ehrenamtliche Arbeit der Landesgruppen involviert sein können, aber YFU trotzdem gerne weiter verbunden sein möchten.

Die inzwischen mehr als 200 YFU-Fördermitglieder ermöglichen durch ihre Unterstützung auch vielen nachfolgenden Generationen eine Austausch Erfahrung und stärken die Stimme des Vereins. Der Fördermitgliedsbeitrag liegt in der Regel höher als der reguläre Beitrag. Viele entscheiden sich dabei für einen Beitrag in Höhe von 85 Euro oder mehr. Fördermitglieder erhalten dreimal jährlich das YFU magazin und werden zudem zu besonderen Veranstaltungen und Formaten eingeladen. Herzlichen Dank an alle Fördermitglieder für ihre Unterstützung!

Bei Fragen zu einem möglichen Wechsel der Mitgliedschaft oder auch zu einem Neuantrag ist Lars Bäumeier der Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: baeumer@yfu.de oder 040 227002-35.

Das Eric Simon Stipendium für Jugendliche aus Lateinamerika

UNTERSTÜTZUNG, DIE LEBEN VERÄNDERT!

In Lateinamerika ist das Gefälle zwischen Ober- und Unterschicht besonders groß. Entsprechend einseitig sind Wohlstand, Sicherheit, Bildungs- und somit auch Karriere-chancen verteilt. Für viele junge Lateinamerikaner ist die Teilnahme an einem Austauschjahr nicht aus eigenen Mit-teln zu finanzieren. Deshalb hat YFU 2005 den Eric Simon Stipendienfonds gegründet, der mit Stipendien an finan-ziell bedürftige Jugendliche zu mehr Chancengleichheit und Gerechtigkeit beiträgt. Die Stipendiaten der letzten Jahre, wie zum Beispiel Víctor aus Venezuela, zeigen, wie sie diese große Chance nachhaltig für ihre Zukunft nutzen.

Um den Fonds zu füllen, sind wir auf Spenden angewiesen!

Online spenden:
www.yfu.de/spenden



„Mein Name ist Víctor und ich komme aus Caracas, Venezuela! Dass ich ein Austauschjahr in Deutschland machen konnte, bedeutet mir sehr viel! Ich habe außergewöhnliche Menschen getroffen und außergewöhnliche Momente erlebt, die ich für immer im Herzen tragen werde. Vieles, was ich in Deutschland erlebt habe, wird mich für mein Leben prägen. Ich komme aus einer Gegend in Venezuela, in der Armut und Gewalt normal sind – in Deutschland habe ich ganz andere Erfahrungen machen können. Das war sehr wichtig für mich und lässt mich glauben, dass meine Träume wahr werden können! Vielen Dank!“

Victor, Eric Simon Stipendiat aus Venezuela 2017/18

Unterstützen Sie Jugendliche wie Víctor aus Venezuela mit Ihrer Spende!



Spendenkonto

Empfänger: **Deutsches YFU Komitee e.V.**
Commerzbank Hamburg
IBAN: DE67 2008 0000 0908 0302 01
BIC: DRES DE FF 200
Referenz: Eric Simon Scholarship Fund